

Dank gilt der Freiwilligen Feuerwehr

Warendorf (gl). Lassen Sie mich mit einem Dankeschön beginnen, mit einem Dankeschön an unsere Freiwillige Feuerwehr. Unzählige Einsätze hat sie auch im vergangenen Jahr absolviert. Einsätze, die ihnen organisatorisch, körperlich und psychisch viel abverlangt haben. Breit und vielfältig sind die Einsatzgebiete der Feuerwehr inzwischen geworden.

Das Feuer abzuwehren, wie es der Name signalisiert, ist inzwischen nicht mehr das Haupteinsatzgebiet der Freiwilligen Feuerwehren. Technische Hilfeleistungen, Maßnahmen bei Unfällen mit Gefahrstoffen, aber auch der Einsatz bei Not- und Katastrophenfällen sind zwischenzeitlich häufiger gefragt als der Kampf gegen den „roten Hahn“. Solche Einsät-

ze waren anstrengend und fordernden Können, Mut, Geschicklichkeit, Teamgeist und Nervenstärke. Die Feuerwehren sind ein Beweis dafür, dass es noch gelebte Tugenden gibt wie: Dienst am Nächsten, Schutz von Hab und Gut des anderen und nicht dessen Zerstörung, Bürgersinn und Bürgernähe. Sie sind auch ein Beweis für die Richtigkeit der Überzeugung, dass der Staat nicht alle Lebensbereiche reglementieren darf, dass die Bürger selbst so viel wie möglich in Eigeninitiative und Eigenverantwortung regeln sollen. Der ständige Ruf nach der öffentlichen Hand hat so manche Kostenbelastung ausgelöst, die man sich durchaus hätte sparen können. In einer Gesellschaft, in der der einzelne Mensch nicht

mehr erkennen kann, dass er von seinen Mitmenschen gebraucht wird, wo also nicht der Einzelne, sondern die Masse im Mittelpunkt steht, da erlahmen die solidarischen Kräfte und da gilt im genauen Gegensatz zur Einstellung der Feuerwehr nicht mehr die Losung „Einer für alle – alle für einen“, sondern „Jeder für sich – und der Staat für alle Nöte der anderen“. Ich bin deshalb froh, dass es bei uns eine Vereinigung wie die Freiwillige Feuerwehr gibt. Wir müssen Ihnen zu tiefst dankbar sein, dass sie in opfervollem Einsatz ihren Mitbürgern helfen, ob sie vom Feuer bedroht sind, das Wasser sie in Not bringt oder sie als Opfer von Unglücksfällen gerettet werden müssen. Darüber hinaus küm-

mern sie sich um den Nachwuchs, bilden ihn aus. Leider genügt es nicht, darauf zu warten, dass die Jugendlichen freiwillig kommen, man muss auf sie zugehen und sie überzeugen. Dabei hat die Feuerwehr viele gute Argumente, denn die Gemeinschaft, die Kameradschaft, das Miteinander ist bei ihnen ausgeprägter als in manch anderem Verein. Aber die Ausbildung erfordert auch zusätzliche Zeit und Leistung.

Allen Feuerwehrleuten und ihren Familien wünsche ich ein gesundes, glückliches und zufriedenes Jahr 2012 mit möglichst wenigen und gefahrlosen Einsätzen. Und das wünsche ich auch allen Warendorfer Mitbürgern.

**Heinz Nikelewski,
FWG-Fraktion**

**Warendorfer
Rathaus-Echo**

Unter diese
aller fünf Re
Die hier abg
bedingt mit